



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die Folgsamkeit erleichtert den Lauf

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Wirkungen vom Kreislauf mit Gottes Geist zu verspüren, ist der wohlthuendste Eindruck, der von einem menschlichen Wesen verzeichnet werden kann. Gottes Geist ist Liebe. Es ist somit die Stimmung der Liebe, die uns umgibt, wenn wir mit diesem herrlichen Fluidum in Kontakt kommen, welches vom Allmächtigen ausströmt. Überall in der Natur tut es sich kund. Alle genügend Empfindsamen dürfen die freundliche und belebende Liebkosung verspüren, die von der machtvollen Liebe Gottes ausgeht.

Der Allerhöchste breitet seinen Segen, seine Reichtümer, seine Gnadenschätze auf Erden reichlich aus. Letztere war wundervoll. Der Mensch konnte dort mit Leichtigkeit seinen Unterhalt finden. Wenn dies jetzt nicht mehr der Fall ist, so liegt es nicht an Gott, sondern die Menschen haben sich wie Vandalen benommen und das ganze hydrographische System auf Erden völlig ruiniert.

Die Menschen sind Sklaven geworden und unter ihnen herrschen beständig Zwang, Kommando und Bestrafung. Es ist wie bei den Israeliten zur Zeit Jakobs. Alles ging bei ihnen gut. Warum denn verkauften sie Joseph? Später mussten sie alle nach Ägypten ziehen, um den Segen wieder zu holen.

Joseph gab ihnen die fruchtbarste Gegend von Ägypten, das Land Gosen. Dieses Land barg in sich enormen Reichtum. So hatten die Israeliten zur Zeit Josephs viel Leichtigkeit wegen des auf Joseph ruhenden Segens. Dieser Segen hätte nach Joseph weiterhin andauern können, aber dann hätte das Volk Israel sich auch wie Joseph benehmen müssen.

Bei uns trifft das Gleiche zu. Wenn wir uns mit Gottes Grundsätzen in Einklang bringen, welche durch die Liebe zum Ausdruck kommen, so ernten wir großartigen Segen. Falls jemand körperlich übel dran ist, liegt dies gewiss nicht daran, weil er nur göttliche Empfindungen in seinem Herzen hatte.

Man sieht, wie sehr man Acht geben muss und über seine Gedanken zu wachen hat sowie die Nervenverkrampfungen zu meiden. Zu diesem Zweck liebe man seinen Nächsten, bekämpfe den Hochmut und die Selbstgefälligkeit. Man soll seine Geschwister nicht anklagen. Man soll sich nicht ärgern und gegen irgendjemand aufgebracht sein. Gerade dieser Grundsatz von Gottes Liebe soll uns in allen Umständen leiten.

Ein Kind Gottes, das sich ganz dem Allerhöchsten anheimstellt, bleibt von allen Sorgen und Befürchtungen frei. Jeden Tag erlebt es, dass alles zu seinem Besten mitwirkt, weil es Gott dient. Wenn man Gottes Willen tut, kann dies nie schlecht herauskommen. Wenn es schlecht geht, kommt es davon her, dass man nicht richtig zu

Werke gegangen ist. Falls man unzufrieden ist, hat man eben Gottes Gesetz der Nächstenliebe nicht gelebt. Da kommt man nicht dran vorbei und kann nicht sagen: „Es liegt nicht an mir.“

Wenn ich das Programm befolge, bin ich glücklich, zufrieden und für meine Umgebung ein Segen. Bin ich mürrisch, aufgeregt, hart und schroff, ist das nicht die Wirkung von Gottes Geist. Man kann sich da nicht täuschen. Wer sich darin täuscht, ist offenbar nicht in der richtigen Verfassung. Dann schuldigt er die anderen an und weist auf den Strohalm im Auge seines Bruders hin, aber sieht nicht den Balken in seinem eigenen. Dies tun im Allgemeinen alle, welche sich mit Gottes Wegen überworfen haben.

Wie will man, dass der Herr segnen kann, wenn man heuchelt und nicht ehrlich mit den Ratschlägen des Herrn umgeht? Unvermeidlich gerät man in Wallung und das Herz ist voller Vorwürfe und übler Empfindungen. Dies kommt davon her, dass man einfach schlecht zu Werke ging. Dies ist wie bei einer Maschine. Wenn man einen Kieselstein ins Getriebe wirft, ist die Maschine bald außer Betrieb.

Wir sind lebendige Maschinen, welche von Gottes Geist in Gang gebracht werden sollen. Wenn dies zutrifft, geht alles von ganz allein, und man kann die negativen Erprobungen leicht bestehen. Offenbar sind sie stets viel leichter als die positiven Erprobungen.

Diese positiven Erprobungen bestehen aus sehr großen Segnungen, welche aber unbedingt einen geeigneten Gegenwert als Ausgleich brauchen. Dieser Gegenwert ist die Dankbarkeit, welche sich durch eine große Anhänglichkeit zu Gott und unserem teuren Erlöser auswirkt und immer mehr zunimmt. Nichts in der Welt soll diese Anhänglichkeit und Zuneigung überragen.

In den Psalmen wird uns gesagt, dass Gott die Demütigen in die Gerechtigkeit leitet. Offenbar gibt es keine Demütigen. Alle Menschen sind hochmütig und wir auch. Zuweilen gibt es unter uns sogar einen maßlosen Hochmut, der sich unter allerlei heuchlerischen Machenschaften versteckt. Dies ist phänomenal. Aber es ist schon ein ganz kleiner Anfang in der Richtung der Demut, wenn man anerkennt, dass man nichts tun kann ohne das Lösegeld Jesu Christi, welches uns durch den Glauben die Rechtfertigung erschließt.

Wenn wir uns vom Herrn willig leiten lassen, nimmt unser Hochmut entsprechend ab, denn der Herr weiß, was wir brauchen, um von unseren Belastungen und unseren Mängeln loszukommen. Wenn wir ihn daher wirken und das Schiffelein leiten lassen, kommen wir bestimmt zu einer radikalen, völligen Heilung. Alles hängt von der Folgsamkeit ab, die wir aufbringen. In

dem Maße wie ein Stück Hochmut verschwindet, fasst die Demut umso mehr Fuß in unserem Herzen.

Somit soll man durch die göttliche Erziehung gehen. Falls wir gut gewillt sind, zeigt uns der Herr den Weg, der uns völlig beglückt und lebensfähig macht. Wenn man folgsam ist, dann ist alles ein Segen, ganz gleich, ob es sich um positive oder negative Richtigstellungen handelt. Man nehme einfach die Dinge auf die gute Weise an. Man stütze sich auf den Allmächtigen.

Gott wünscht unser Vater zu sein. Er liebt uns innig. Wenn Er sieht, dass wir Fortschritte machen, so empfindet Er darüber eine unaussprechliche Freude. Es bereitet Ihm Wonne, wenn Er sieht, dass seine Adoptivkinder treu in den Fußspuren seines vielgeliebten Sohnes gehen.

Diese Freude ist auch das Teil der kleinen Herde, welche ihrerseits Kinder hat, die Armee des Allmächtigen! Wenn diese heilige Armee Fortschritte macht, so ist es ebenfalls eine überströmende Freude für die kleine Herde. Aber hierfür sollen wir wirklich Glieder der kleinen Herde sein, wahre Opferer, Glieder der Braut Christi, welche mütterliches Erbarmen hat, ein Herz voller Mitleid und Güte.

Der Allerhöchste führt uns in das Reich der Gerechtigkeit, in welchem man sich innig liebt, wo man zur gegenseitigen Freude lebt. Sind wir alle in dieser Herzensverfassung? Nehmen wir alle wirklich Anteil aneinander? Sind wir stets vom Wunsch des Überbrückens erfüllt, wenn es eine Schwierigkeit gibt? Ist es für uns ein Anlass der Freude, unseren Geschwistern möglichst viel Gutes zu tun, und zwar auf ganz selbstlose Weise?

Wir sollen konsequent sein mit dem, was wir wissen und mit dem, was wir bekennen. Falls wir Glieder der kleinen Herde sein wollen, so haben wir nichts zu reklamieren und in keiner Weise etwas zu beanspruchen. Wir sind dazu berufen, unser Leben zu geben. Wir haben es aus freien Stücken versprochen und waren nicht dazu gezwungen. Aber es gehört zum Dienst, den wir freiwillig übernommen haben.

Die kleine Herde gibt ihr Leben aus Liebe. Und doch war sie stets wunderbar geschützt. Alle, die treu in der Rennbahn laufen, dürfen überzeugt sein, dass der Widersacher sie nie treffen kann, bevor sie nicht ihren Lauf vollendet haben. Diese Gewissheit erfüllt uns mit Freude und Dankbarkeit.

Jetzt ist die Zeit für die Einführung des Reiches der Gerechtigkeit. Die Zeiten sind erfüllt. Die große Trübsal, welche den vollständigen Fall Babylons bewirkt, steht vor der Tür. Aber die Trübsal ist nicht für die Kinder Gottes. Nur soll

